Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung
für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Chausseestraße 15 angenommen.

Nr. 49. **Mittwoch, den 16. Juni 1909.** **5. Jahrgang.**

Messebilder aus Hundsfelds Vergangenheit.

III. Auszug aus:

„Bunte Scenen auf der Hundsfelder Messe"

von Gustav Roland.

In seiner dritten Schilderung vom Jahre 1843 läßt der Autor einen Herrn Brodelmeyer erzählen, der mit seiner gesamten Familie mittels eines Fiakers vom Dominikanerplatze aus nach Hundsfeld zur Messe fährt. Während der Fahrt erklärt der Familienvater allen, besonders aber seinem sechsjährigen Lothar, der unterwegs einschläft, alles, was es unterwegs zu sehen und zu hören gibt. Nebenbei beschwichtigt er auch unter anderem die Angst der Seinen vor der aufkommenden Eisenbahn, die noch als gefährliches Ungeheuer angesehen wird. Bei dem Erblicken des Hundsfelder Turmes deutet er gewichtig den kuriosen Namen und sagt: „Dieser ist der Stadt nur zur Erinnerung an eine ungeheure Schlacht, welche vor 700 Jahren der Kaiser Heinrich auf diesen Feldern den Polen geliefert hat, gegeben. Die Toten lagen in ganzen Haufen und wurden nicht begraben, weil das nach der Begräbnistaxe zu viel gekostet hätte; und da kamen denn viele Millionen Hunde und fraßen die Toten bis auf den letzten Knochen." Seine Zuhörer meinen lachend, daß es damals wohl noch keine Hundesteller gegeben haben mag, was der Redner auch unter der Begründung zugibt, daß das Volk dazu damals noch nicht civilisiert genug gewesen sei. Zu letzterem gehört nach seiner Ansicht: Bairisch Bier trinken, Zeitungen lesen, die Obrigkeit respektieren und zu rechter Zeit das Maul halten. —.

An der neuen Welt, wo das Gedränge immer größer wird, hören wir den Erklärenden sprechen, daß dies die letzte Station in den Preußischen Staaten sei, denn über die Weidebrücke kommt man ins Braunschweigische Gebiet, in das man aber aus besonderer Berücksichtigung — dank der Früchte des Zollverbandes — ohne Auslandspaß noch Aufenthaltskarte hinüber kann. Diesmal wird bei Schuppe'n (einer Kneipe Hundsfelds) gehalten; dann bildet die gesamte Familie einen Keil und schiebt sich so durchs dichtbesetzte Haus ins Gärtchen, woselbst mittels Blöcken und Brettern ein Sitzplatz konstruiert wird, auf dem man den ersehnten Kaffee einnehmen und dabei die bunten Scenen, die das Getümmel des Marktes bietet, in Ruhe überblicken kann. Später findet die Familie Brodelmeyer den Kern des Hundsfelder Jahrmarkts zwischen dem Spritzenhause und der Schuppe'schen Besitzung, wo sich der Markt wie in den früheren Jahren abspielt.

Als die abendlichen Schatten herannahen, ziehen scharenweis, wie sie gekommen, die Schwärme Fröhlicher und Benebelter mit Gejohl und Heidenskandal dahin. Einige solide Prügeleien laufen auch zum Schluß mit unter; doch das gehört einmal zu den Freuden der Messe; aber die Polizeimacht hat nicht nötig, einzuschreiten; denn die Kümmelflasche bewirkt schneller die Versöhnung als Polizei und Schiedsmann. Die Fiaker und Kaluder lärmen um Passagiere, die Preise steigen, wie bei der Potsdamer Eisenbahn, und auf der Heimfahrt geht es fast noch lustiger zu als auf der Hinfahrt; denn die Magen sind mit Schnaps und Bier, Kaffee, Wein, Heringen, Würsten und Pfefferdüten gefüllt und die Köpfe illuminiert. Auf der Rückfahrt macht die Familie in der „Neuen Welt" Station, um einen guten Abendimbiß einzunehmen. Nachdem der Kutscher noch versichert, sein Kaluder sei in seinem ganzen Leben noch nicht durchgegangen, da diese Eigenschaft in der Rasse zu liegen scheint, gelangen alle fröhlich und wohlbehalten in der Vorstadt an, wo sich die Menschenwogen zerteilen und dieses nach Hause, jenes in die Kneipe läuft. Die bunten Scenen aber, die nächtlicher Weile nun noch gespielt werden, gehören nicht mehr zur Hundsfelder Messe. L—ge.

Einheimisches und Provinzielles.

Königsschießen. Der künftige Sonntag bringt unserem Städtchen das Fest des diesjährigen Königsschießens der hiesigen Schützengesellschaft, das sich diesmal auch auf einen dritten Tag, den Dienstag, erstrecken wird. Es soll sich auch in diesem Jahre zu einem echten Volksfeste gestalten. Die Gesellschaft hofft, daß die gesamte Bürgerschaft dieses Fest durch Ausschmückung der Stadt mit Fahnen und Grün — letzteres wird wie im Vorjahre im Laufe der Woche an drei Stellen: Gastwirt Paul Scholz, Ackerbürger Karl Scholz und Klempnermeister Breßler zur Verteilung gelangen — und Besuch des Festes, wozu auch die Bewohner aller umliegenden Orte freundlichst eingeladen sind, verschönen helfen wird. Anschließend an das Königsschießen findet Mittwoch, den 30. Juni cr., abends 7 Uhr im Schießhause unter Beteiligung der Schützenschwestern das „Königsabendbrot" statt. Alles Nähere besagt das Inserat in der vorliegenden Nummer und die aushängenden Plakate. —

Beseitigung von Hochwasserschäden. Mit einem Kostenbetrage von 11 200 Mark sollen die nachstehend genannten, durch die Eisversetzungen beim letzten Hochwasser beschädigten Ufer neu befestigt werden, und zwar 1. das linke Schwarzwasserufer am Leerbeuteler Deich oberhalb der Villa Meisser auf eine Gesamtlänge von 85 Metern, 2. das linke Schwarzwasserufer dicht oberhalb der Wilhelmsruher Brücke auf eine Länge von 25 Meter 3. das linke Ufer der alten Oder unterhalb der Paßbrücke auf eine Länge von 20 Metern.

Trebnitz. (Fahnenweihfest.) Am Sonntag, den 13. d. Mts. beging der Männergesangverein „Frohsinn" sein Fahnenweihfest. Es hatten sich außer dem Hundsfelder Gesangverein „Concordia" und dem Sacrauer Männergesangverein, welche in ansehnlicher Stärke erschienen waren, 17 Gesangvereine aus Breslau, sowie Gesangvereine aus Auras, Deutsch-Hammer, Groß-Hammer, Groß-Ujeschütz, Guhrau, Juliusburg, Kraschnitz, Massel, Militsch, Obernigk, Oels, Pawellau, Prausnitz, Rawitsch, Riemberg, Trachenberg und Winzig, zusammen etwa 700 Sänger, mit ihren Angehörigen eingefunden. Seit früher Morgenstunde herrschte aus diesem Anlaß in der aufs schönste mit Fahnen, Girlanden, Ehrenpforten und Buchenreisern geschmückten Stadt ein reges Leben. Nach dem Frühschoppenkonzert auf der „Luisenhöhe" und der Probe der Maßenchöre im Saale der Stadtbrauerei ordneten sich die Vereine, etwa 50 an der Zahl, (inkl. 10 Ortsvereinen) um 2½ Uhr auf der Bahnhof- und Wilhelmstraße zum Festzuge. Unter dem klingenden Spiel dreier Musikkapellen bewegte sich um 3 Uhr der Festzug nach dem Ringe, wo vor dem Rathause Herr Landrat von Scheliha den erschienenen Festgästen ein herzliches Willkommen darbrachte. Hierauf fand durch Herrn Bürgermeister Goltz die Weihe der neuen Fahne statt. Von zahlreichen Vereinen wurden Fahnenbänder resp. Fahnennägel gestiftet. Nach dem Weiheakt nahm der 27 Fahnen und 2 Festwagen aufweisende Zug seinen Weg durch die Stadt nach dem Kurpark des Hedwigsbades. Hier fand großes Gesangs- und Instrumentalkonzert statt, wobei auch mehrere Massenchöre zu Gehör gebracht wurden. Den Schluß dieses schönen Festes bildete ein Prachtfeuerwerk.

Das Geheimrezept für Banknotenfarbe. Das Schatzamt der Vereinigten Staaten von Amerika zählt unter seinen Angestellten einen Beamten, über dessen Namen und Leben sich der Schleier des Geheimnisses breitet. Nur das eine weiß man, daß der Mann ein Jahresgehalt von 184 000 Mk. bezieht. Und zwar erhält er dieses fürstliche Honorar für eine Tätigkeit, die ihn im Jahre nur etwa 14 Tage in Anspruch nimmt, wobei überdies zu bemerken ist, daß die eigentliche Arbeit von einem Personal vertrauenswürdiger Hilfskräfte geleistet wird, das seiner Oberaufsicht untersteht. Es handelt sich bei dem Inhaber der beneidenswerten Position um den glücklichen Besitzer des Geheimrezepts für die beim Druck der Banknoten verwendete Schwärze, das er von dem Erfinder geerbt hat. Er waltet seines Amtes hinter den verschlossenen Türen seines Laboratoriums, in dessen stiller Abgeschiedenheit er die Farbmasse zusammenbraut, um nach getaner Arbeit sofort alle bei der Arbeit benutzten Tiegel und Gläser sorgsam zu vernichten. Die Entwertung seiner Schwarzkunst hat der Mann um so weniger zu fürchten, als es der chemischen Analyse bisher noch nicht gelungen ist, durch Feststellung der Bestandteile der Farbmasse, das Fabrikationsgeheimnis aufzuklären.

Krieger-Verein Hundsfeld.

Sonntag, den 20. Juni cr.
Teilnahme am Schützenfest.
Antreten 2¾ Uhr.
Der Vorstand.

Ein ordentliches, junges, ehrliches

Dienstmädchen

kann sich sofort melden bei
Paul Dude, Hundsfeld.

Eine schöne, große

Wohnung

ist zu vermieten bei
Thomas, Sacrau.

Regal

mit **Ladentisch** zu verkaufen.
Maiwald, Hundsfeld.

Freiwillige Auktion!

Sonntag, den 20. Juni, früh 8 Uhr versteigere ich in **Sacrau**, Trebnitzerstraße 20 **div. Möbel, Porzellan-Geschirr, Drahtgeflecht und 1 eisernen Füllofen.**
Der Eigentümer.

Eine

Wohnung

bestehend aus Stube und Küche ist bald zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei
H. Schädel, Hundsfeld.

Meine

Gärtnerei

mit **Hausgrundstück** in der Nähe von Breslau und einer Bahnstation gelegen, ist krankheitshalber bald zu verkaufen.
August Metzner
Friedewalde.

Die Finanzen des Reichs und der deutschen Bundesstaaten.

Das kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht (in den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs) eine Darstellung der Finanzen des Reichs und der deutschen Bundesstaaten, die die Ausgaben, Einnahmen, die wichtigeren Bestandteile des Staatsvermögens sowie die Schulden behandelt. Die Nachweise beziehen sich durchweg für die Voranschläge auf das Rechnungsjahr 1908, für die Staatsrechnungen auf das Rechnungsjahr 1909.

Insgesamt betragen die Staatsausgaben nach den Voranschlägen der Bundesstaaten 5411 Mill. Mk., für das Reich 2953, zusammen in Reich und Bundesstaaten 8364 Mill. Mk. Die Staatseinnahmen belaufen sich in den Bundesstaaten auf 5387 Mill. Mk., im Reich auf 2953, zusammen in Reich und Bundesstaaten 8340 Mill. Mk.

Unter den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen die Erwerbseinkünfte mit 2597 bezw. 3608 Mill. Mk. an erster Stelle. Der Hauptanteil entfällt auf die Staatseisenbahnen mit 1908 bezw. 2681 Mill. Mk. Der Rest verteilt sich auf Domänen, Forsten, Bergwerke, Staatsdampfschiffahrt, Post, Telegraph und die sonstigen Staatsbetriebe.

Die ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des Reiches an Erwerbsanstalten (672 bezw. 825 Mill. Mk.) entfallen hauptsächlich auf Post und Telegraph (562 bezw. 655) und die Eisenbahnen (102 bezw. 126). Die nächstwichtigsten Einnahmequellen bilden Steuern und Zölle. Die Bundesstaaten erhoben an direkten Steuern 585, Aufwandsteuern 82, Verkehrssteuern 86 und Erbschaftssteuern 18, zusammen 771 Mill. Mk. Das Reich bezieht aus Zöllen 755, aus Aufwandsteuern 473, aus Verkehrssteuern 153 und aus der Erbschaftssteuer 42, zusammen 1423 Mill. Mk.

Zahlenmäßige Nachweise über das Staatsvermögen der einzelnen Bundesstaaten konnten nur in bezug auf wichtigere Bestandteile erbracht werden. Neben Überschüssen früherer Rechnungsjahre, verfügbarem Staatskapitalvermögen usw. besitzen die Bundesstaaten an Domänen ein Areal von 766 712 Hektar, an Forsten 5 009 359 Hektar. Die Staatseisenbahnen repräsentieren eine Länge von 51 930 Kilometer (im Reich 1816) und ein Anlagekapital von 14 766 (im Reich 728) Millionen Mark.

Die fundierten Staatsschulden beziffern sich zu Beginn des Rechnungsjahres 1908 für die Bundesstaaten auf 12 930 (darunter Preußen 7619, Bayern 1795), für das Reich auf 3644 Millionen Mark. Die schwebenden Schulden betragen insgesamt 774 Millionen Mark; sie entfallen in der Hauptsache auf das Reich (360) und Preußen (345).

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm stattete dem Reichskanzler Fürsten v. Bülow einen längeren Besuch ab. Die Unterhaltung galt im wesentlichen der Frage der Reichsfinanzreform.

Zu den Beratungen der Finanzminister, die vor einigen Tagen in Berlin stattfanden, wird halbamtlich gemeldet, daß sich im allgemeinen eine große Übereinstimmung in der Auffassung der Lage und den zu ergreifenden Maßnahmen herausgestellt habe. Man ist gegen alle Steuern, die Handel, Verkehr und Industrie schädigen. — Die Wertzuwachssteuer erfordert nach Ansicht der Finanzminister so sorgsame und schwierige Vorarbeiten, daß sie für die Finanzreform gar nicht in Frage kommt.

Dem Reichstage ist ein Nachtragsetat zum Militäretat für 1909 zugegangen. Darin sind 13 Millionen Mark als Einnahme eingestellt für den Verkauf des sogenannten Aufmarschgeländes am Tempelhofer Feld in Berlin, die wiederum zur Beschaffung von neuen Truppenübungsplätzen mit Barackenlagern für das Gardekorps und die Eisenbahnbrigade Verwendung finden sollen.

Der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck" ist nach neunjähriger Dienstzeit in Ostasien wieder in den heimischen Gewässern in Wilhelmshafen eingetroffen.

Die Finanz-Kommission des preuß. Herrenhauses hat den Mindest-Stempel auf Jagdpachtverträge von einem Zehntel auf zwei Prozent heraufgesetzt.

Nach Ansicht von Kennern unterliegt es keinem Zweifel, daß für mehrere unsrer Kolonien die Fischerei ein sehr erhebliches Interesse hat. Denn die vor der Küste von Deutsch-Südwestafrika liegenden Fischgründe gehören wahrscheinlich zu den ergiebigsten der Erde. Auch an der Küste von Deutsch-Ostafrika sind große Fischmengen vorhanden. Um nun eine Verwertung dieses Fischreichtums zu ermöglichen, hat das hamburgische Kolonial-Institut jetzt Vorlesungen eingerichtet über die Ausnutzung von Fischgewässern an der Küste und im Binnenlande. Es sollen auf diese Weise die Besucher des Kolonialinstituts auf geeignete Methoden zur Verwertung der großen natürlichen Reichtümer unsrer Kolonien aufmerksam gemacht werden.

Frankreich.

Das französisch-deutsche Handelskomitee und die französische Landwirtschafts-Gesellschaft haben im Ministerium des Auswärtigen gemeinsam mit der dort weilenden Abordnung des Deutschen Bundes der Landwirte eine Versammlung abgehalten, die einstimmig einen Beschluß annahm, der die deutsche und die französische Regierung auffordert, den Gefahren eines Tarifkrieges zu begegnen, der unvermeidlich wäre, wenn die Anträge der Finanzkommission des Deutschen Reichstages (betr. Erhöhung der Schaumweinsteuer) aufrechterhalten blieben.

England.

Bei der zweiten Lesung des Finanzgesetzes im Unterhause führte Premierminister Asquith aus, die Regierung habe in dem Budget gesucht, die nötigen Mittel aus den Quellen zu schaffen, die sie erschließen könne, ohne den Wohlstand mit Strafe zu belegen, ohne die Industrie zu belästigen und ohne notwendige und einfache Genüsse des Volkes zu beeinträchtigen. Die Regierung glaube, der Hauptteil der Last werde auf die Schultern fallen, die sie am besten tragen könnten. Asquith schloß mit der Aufforderung, die Gegner möchten einen gerechteren und besseren Weg zeigen, als den vorgeschlagenen.

Italien.

Der neue Kriegsminister Spingardi hat in der Kammer sein Programm erläutert, das eine wesentliche Erhöhung des Heeresbudgets fordert. Er sagte, es werde bei schneller Durchführung Italien in den Stand setzen, sich im Konzert der Großmächte zu behaupten als ein Gegenstand nicht nur der Achtung, sondern auch der Furcht. Der Minister rief die Vaterlandsliebe des Parlaments an und erklärte, Italien dürfe sich in der Stunde der Gefahr auf sein Heer so gut wie auf die Flotte unbedingt verlassen. — Das Parlament nahm die Erklärungen des Kriegsministers mit ungeheurem, langanhaltendem Beifall auf. Giolitti und die übrigen Minister, sowie viele Abgeordnete drückten Spingardi begeistert die Hand und bereiteten ihm stürmische Kundgebungen. Die Verstärkung der italienischen Armee ist somit gesichert.

Holland.

Die Wahlen zur Zweiten Kammer haben der Regierung eine sichere Mehrheit gebracht. In der Hauptwahl wurden nur wenige Regierungsgegner gewählt und es ist wahrscheinlich, daß sie bei den Stichwahlen noch größere Niederlagen erleiden.

Balkanstaaten.

Sultan Mohammed V. wird wahrscheinlich im nächsten Jahre eine Europareise antreten, um sich den Herrschern vorzustellen. Der Wiener Hof ist als erstes Reiseziel in Aussicht genommen. Es würde dieses die erste Europareise eines türkischen Sultans sein. Zunächst aber werden einige jüngere türkische Prinzen Europa besuchen, um sich weiterzubilden.

In Bukarest trifft man Vorbereitungen für den Empfang des österreichischen Thronfolgers, Erzherzog Franz Ferdinand. Der Besuch soll am Ende dieses Monats erfolgen und sich auf eine ganze Woche erstrecken. In politischen Kreisen Rumäniens mißt man diesem Besuch, der kurze Zeit nach dem Besuch des deutschen Kronprinzen erfolgt, große Bedeutung bei.

Afrika.

Das Verhältnis zwischen den in Nordmarokko weilenden spanischen Truppenabteilungen und den dortigen Einwohnern wird ein immer besseres. Die Eingeborenen haben erklärt, daß sie die Besetzung jenes Gebiets durch die Spanier der Willkür-Regierung Raisulis vorziehen, der vom Sultan Muley Hafid hier als Gouverneur eingesetzt worden ist und sich verschiedene Übergriffe hat zuschulden kommen lassen.

Asien.

Der persische Ministerrat hat die von Rußland angebotene Anleihe abgewiesen, weil sie ohne Zustimmung des Parlaments der Verfassung widerspreche. Der Meinungsaustausch zwischen England und Rußland bezüglich der Zurückziehung der russischen Truppen aus Täbris hat zu keinem Ergebnis geführt. In Petersburger Kreisen, zu denen angeblich auch Stolypin gehört, sucht man nach den Berichten englischer Blätter in Persien nach Entschädigungen für die Verluste im fernen Osten und wird deshalb „die vom Deutschen Kaiser gesuchte Versöhnung" gern annehmen

In Nordost-Persien ist aufs neue der Aufstand ausgebrochen. In Mesched kam es zu blutigen Straßenkämpfen, bei denen die Revolutionäre die Oberhand behielten. Überall sind die Europäer bedroht, da die Regierungstruppen fliehen oder aber den Kampf verweigern. Von der Hauptstadt Teheran können keine Reichstruppen mehr entsandt werden, da die Lage dort höchst kritisch ist.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Fürst Philipp zu Eulenburg ist auf Veranlassung der Oberstaatsanwaltschaft von Gastein nach Berlin zurückgekehrt. Wie verlautet, steht eine Wiederaufnahme der Verhandlung des gegen den Fürsten schwebenden Meineidsprozesses nahe bevor.

Friedrichshafen. Graf Zeppelin sandte an die Göppinger Stadtverwaltung ein Schreiben, in dem er denen aufs herzlichste dankt, die ihm hilfreiche Hand bei dem Unfall seines Luftschiffes geboten haben. Was die Stadt Göppingen ihm erwiesen habe, werde er bis an sein Lebensende in dankbarer Erinnerung behalten.

Köln. Hier sind vierzehn auf einer Studienfahrt begriffene englische Damen und Herren eingetroffen. Die Gesellschaft ist eine Vertretung des Bildungsvereins der englischen Stadt Rochedale, der seinen Mitgliedern alljährlich durch Reisestipendien die Mittel zu Studienreisen durch Deutschland zur Verfügung stellen will, unter der Voraussetzung, daß sie Berichte über ihre Reiseeindrücke liefern, die dann zusammen in einem Buche veröffentlicht werden.

— Während einer Choleraepidemie sind in Holland die unverheirateten Inhaber einer Großreederei Lohsen und Langenstepen kurz hintereinander gestorben und haben, ohne daß sie vorher über ihr Vermögen verfügt hätten, 125 Millionen Gulden hinterlassen. Jetzt wurde in dem bergischen Orte Neviges eine Versammlung von etwa 200 Personen abgehalten, die ein An-

---

Wandlungen des Glückes.

10] Roman von Luise Voigt.

(Fortsetzung.)

„So oft Sie kommen, sollen Sie uns hochwillkommen sein, Herr Warnfeld," sagte abschiednehmend der Oberst, „ich freue mich, Sie baldigst bei uns zu sehen."

Auch Wilma von Strachwitz neigte grüßend ihr blondes Haupt, und wenige Augenblicke später waren Vater und Tochter in der mächtigen Einfahrt der Kaserne verschwunden.

11.

Nachdenklich lenkte Leo sein Pferd heimwärts. Seine Gedanken weilten noch lange bei der schlanken Reiterin. Ohne daß er es bemerkte, war die stille Straße zu Ende, und er befand sich wieder mitten im regen Getriebe der Menschen. Noch eine kurze Viertelstunde, und sein Pferd hielt auf der Ringstraße vor dem palastähnlichen Gebäude, das auf spiegelblankem Marmorschild den Namen „Warnfeld" trug. Leicht schwang sich der junge Mann aus dem Sattel und warf die Zügel seines Pferdes dem Reitknecht zu. Er selbst aber lenkte seine Schritte nach dem Kontor seines Vaters.

Achtungsvoll grüßten die anwesenden Beamten den Sohn ihres Chefs.

In den Geschäftsräumen hatte sich nichts geändert; alles war dort noch genau so, wie vor vier Jahren. Der einzige Unterschied, den man wahrnahm, bestand darin, daß in dem zweiten Gemach, wo früher der Schreibtisch Leos gestanden hatte, sich nun an dessen Stelle das Stehpult eines jüngeren Beamten der Firma befand. Die an das Privatzimmer Warnfelds stoßende Wand, die damals der Schreibtisch Oskar Bredaus eingenommen hatte, war nun ganz leer. Seit jenem Tage, wo der junge Kontorist jene bedeutungsschwere Unterredung mit dem Großhändler gehabt hatte, war derselbe im Warnfeldschen Hause nicht mehr gesehen worden.

In dürren Worten hatte damals Warnfeld seinen Beamten mitgeteilt, daß Herr Bredau von ihm entlassen worden sei, da er mit seinen Leistungen nicht mehr zufrieden gewesen.

Während die übrigen Herren diese Nachricht mit geteilten Gefühlen aufnahmen, bedauerte Herr Bauer, der erste Buchhalter, sehr den Abgang des jungen Mannes. Vom ersten Augenblick an hatte er eine gewisse Vorliebe für ihn gefaßt, da er seine Tüchtigkeit und Brauchbarkeit mit scharfem Blicke sofort erkannt hatte. Seine Vorliebe für ihn war jedoch nie zutage getreten; nach Bredaus unerwarteter Entlassung aber wandte er sich in ruhiger Weise an seinen Chef mit der Frage, was eigentlich der Grund dieser raschen Veränderung sei.

Mit finsterem Blick maß der Großhändler seinen Buchhalter und entgegnete in scharfem Tone:

„Was berechtigt Sie zu dieser Frage, Herr Bauer? Ich glaube, ich bin weder Ihnen, noch sonst irgend einem meiner Angestellten über mein Tun und Lassen Rechenschaft schuldig. Sie wissen, überflüssige Neugierde ist mir verhaßt, und das merken Sie sich auch für die Zukunft."

Tief verletzt zog sich Bauer zurück, und seit jenem Tage wurde der Name Bredau nie mehr erwähnt. So waren die Jahre verflossen. Das Geschäft hatte sich anscheinend gehoben. Einem unbefangenen Beobachter aber wäre doch das Benehmen des Oberbuchhalters aufgefallen. Schweigsem war er wohl stets gewesen, nie aber so mürrisch und verstimmt wie in der letzten Zeit. Häufig schlug er voll Unmut die Bücher, in denen er arbeitete, zu und starrte gedankenvoll vor sich hin. Dann eilte er wieder, mit den geschlossenen Büchern in der Hand, in das Arbeitszimmer des Großhändlers. Lautes und erregtes Sprechen drang dann undeutlich durch die geschlossene Türe. Herr Bauer kam darauf jedesmal noch ernster und übellauniger wieder heraus.

Vor einigen Tugen hatte er abermals den schweren Gang angetreten, und diesmal mußte es im Allerheiligsten der Firma besonders stürmisch zugegangen sein. Noch nie hatte der Buchhalter so lange darin geweilt, noch niemals waren die Stimmen so laut und deutlich herausgedrungen.

Unwillkürlich ruhten alle Federn und eine tiefe Stille herrschte im Kontor, so daß man genau die scharfe Stimme Bauers unterscheiden konnte:

„Tun Sie jetzt, was Sie wollen, Herr Warnfeld, es war meine heiligste Pflicht, Sie aufmerksam zu machen, — ich habe dieselbe zur Genüge erfüllt; von heute ab sage ich kein Wort mehr."

„Um so angenehmer wird es mir sein," entgegnete spöttisch der Großhändler, dann hatte sich die Tür geöffnet, und der Buchhalter war herausgetreten.

Dunkle Röte der Aufregung lag auf seinem Antlitz, — schweigend war er zu seinem Pult getreten, schweigend hatte er die Bücher in die Kasse gelegt und dieselbe verschlossen, dann aber nach Hut und Stock gelangt und war, obgleich noch viel Zeit bis zum Bureauschluß fehlte, mit kurzem Gruße aus dem Gemach geschritten.

Verwundert waren ihm damals die Blicke der jungen Leute gefolgt, denn es war noch nie vorgekommen, daß Herr Bauer zu ungewöhnlicher Stunde seinen Platz am Schreibtisch verlassen hatte, war er doch

recht auf die Hinterlassenschaft zu haben glauben. Die Versammlung wählte einen Ausschuß, der in Rotterdam die Angelegenheit weiter zu fördern suchen soll. Eine größere Geldsumme wurde zu diesem Zwecke bereitgestellt.

— Ein schwerer Unglücksfall, der mit dem Tode zweier Menschen endete, hat sich hier ereignet. Es wurde zwischen 11 und 12 Uhr in der Wohnung eines alten Ehepaares Feuer entdeckt. Die Nachbarn drangen unverzüglich in die Wohnung und fanden die alte Frau erstickt und verbrannt vor dem Bette liegend. Dem Mann waren die Beine zu Kohle verbrannt; er starb unter den Händen der Rettungsmannschaft. Der Mann war 94, die Frau 87 Jahre alt; das Feuer ist vermutlich durch Umfallen und Explosion einer Petroleumlampe entstanden.

Höxter. In Amerika verhaftet wurde ein Getreidegroßhändler aus Beverungen in Westfalen. Er war im Vorjahre, nachdem er erhebliche Unterschlagungen und Wechselfälschungen begangen und sich des betrügerischen Bankrotts schuldig gemacht hatte, aus Beverungen geflüchtet.

Posen. Durch Sturz vom Pferde tödlich verunglückt ist auf dem hiesigen Truppenübungsplatze der Hauptmann und Kompaniechef Walter Buchholz vom 19. Infanterie-Regiment in Görlitz und der Musikmeister Holke vom 56. Feldartillerie-Regiment in Lissa. Holke hinterläßt eine Witwe mit fünf unversorgten Kindern.

Dirschau. Die Pocken-Epidemie in den Kreisen Dirschau und Marienburg ist jetzt für erloschen erklärt worden. Seit acht Tagen ist dort kein neuer Fall von schwarzen Pocken mehr vorgekommen. Die amtlichen Maßregeln in den verseuchten Dörfern sind aufgehoben worden. Im Dirschauer Krankenhause liegen nur noch einige Genesende.

München. Die Generalin v. B. hierselbst, die in ihrer Wohnung verbrannt aufgefunden wurde, ist nicht das Opfer eines Unglücksfalls geworden. Die seit dem Tode ihres Gatten schwermütig gewordene Dame hat vielmehr ihr Kleid mit Benzin übergossen, dann den Hahn des Gasherdes geöffnet und sich selbst in Brand gesteckt. Die Explosion hat die Unglückliche auf der Stelle getötet, und brennendes Gas und Benzin bewirkten, daß die Leiche bereits stark verkohlt war, als die Nachbarn, durch die Explosion aufgeschreckt, ihr zu Hilfe eilen wollten.

Heilbronn. Ein Streit um ein Gewinnlos ist in der württembergischen Stadt Böckingen entbrannt. Das betreffende Los der Stuttgarter Geld- und Pferdelotterie befand sich im Besitze eines Arbeiters, der es im Namen von drei andern Arbeitern gekauft haben will. Als diese den Gewinn — 40 000 Mk. — auf der Bank erheben wollten, erfuhren sie, daß das Geld gesperrt sei. Ein Bäckermeister in Böckingen hatte nämlich behauptet, daß er das Gewinnlos gekauft habe, daß es ihm aber entweder gestohlen sei, oder daß er es verloren haben müsse. Der Bäckermeister hatte infolgedessen eine einstweilige Verfügung erwirkt, daß das Los zu sperren sei. Das Gericht wird nun zu entscheiden haben, wem der berechtigte Anspruch an das Los zusteht.

Bludenz. In Bürsch (Vorarlberg) wurde ein Schneidergeselle, der trotz des Verbots mit seinem Bruder hinter den Schießständen spazieren ging, von einer Kugel getötet.

Kitzbühel. In Kössen (Chiemgau) lieferten sich 30 Wasserbauarbeiter in der Kantine eine förmliche Schlacht, bei der Messer, Prügel und Pflastersteine als Waffe gebraucht wurden. Es gab mehrere Schwerverletzte. Ein Kärntner Arbeiter, dem mit einem Prügelhieb der Schädel bereits gespalten war, versuchte noch, seinen Angreifern zu entfliehen. Diese aber setzten ihm nach und stießen ihn in die vorbeifließende Ache, wo er ertrank. Acht an der Rauferei beteiligte Arbeiter, darunter mehrere Kroaten, sind entflohen.

Wien. Nach zweijähriger Pause hat Kaiser Franz Joseph zum ersten Male wieder an der Fronleichnamsprozession hierselbst teilgenommen. Der greise Monarch folgte zu Fuß der Prozession auf dem ganzen langen Wege durch die innere Stadt mit dem Generalshut in der Hand, und wurde überall von der Bevölkerung auf das freudigste begrüßt.

Budapest. In den letzten Tagen sind hier zahlreiche Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Fünf Personen sind gestorben. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß Vergiftung durch Alkohol vorliegt. Die Erkrankten kauften Schnaps bei einem Händler, der mehrere Schnapsläden in der Stadt besitzt. Der ganze Vorrat wurde beschlagnahmt.

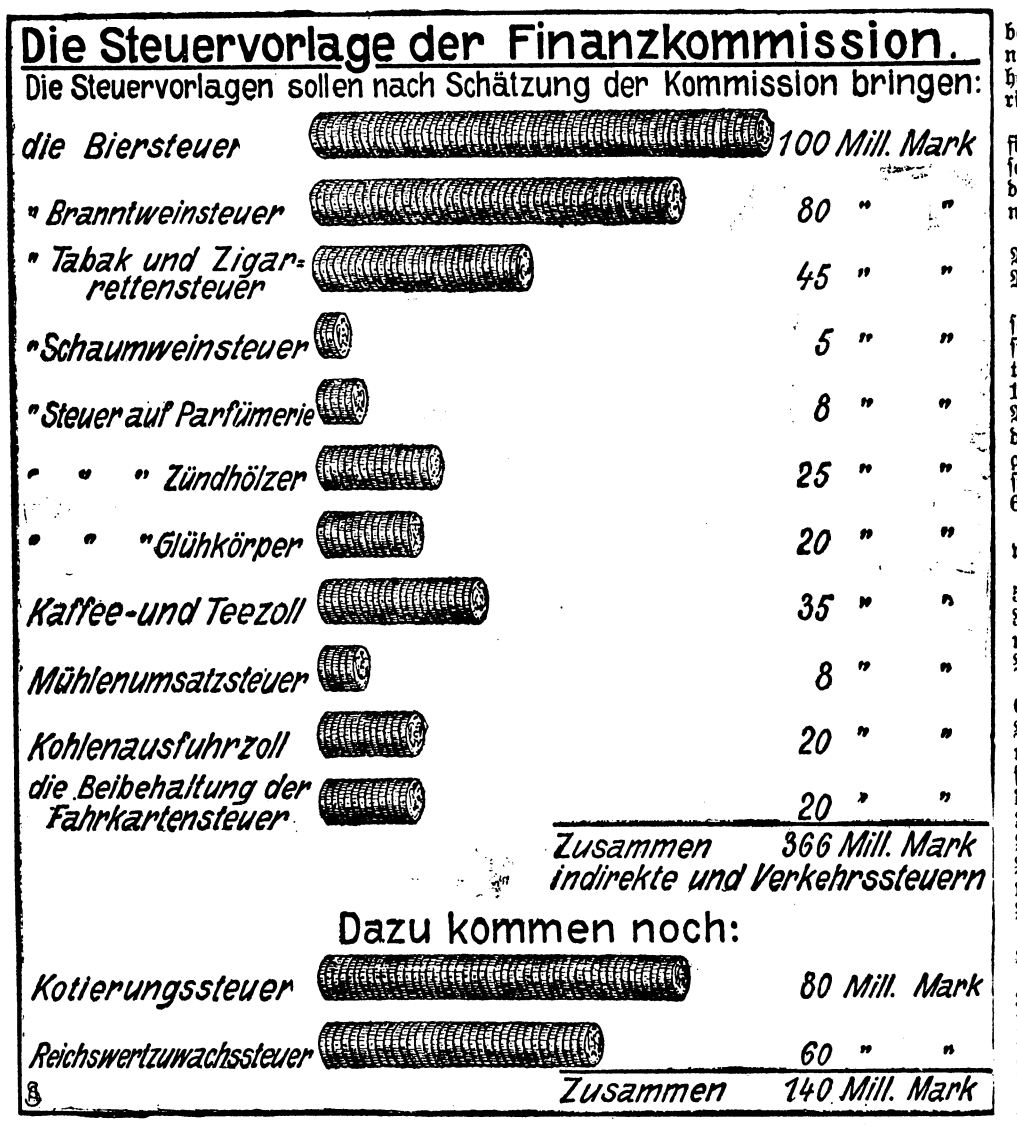
London. Die Offiziere des 1. englischen Dragoner-Regiments, dessen Chef der Deutsche Kaiser ist, hielten vor einigen Tagen ihr jährliches Festmahl im Ritz-Hotel zu London. Dabei traf folgendes Telegramm Kaiser Wilhelms in englischer Sprache ein: „Herzliche Grüße den Offizieren der Königs-Dragoner und beste Wünsche für das Wohl des Regiments; mögen die Königs-Dragoner immer Erfolg haben, draußen wie daheim!"

Rom. Zur Gedächtnisfeier des Krieges von 1859 erläßt die italienisch-französische Gesellschaft nunmehr die Einladungen. Die Feier, für die der römische Bürgermeister Nathan das städtische Argentina-Theater zur Verfügung gestellt hat, soll am 20. d. stattfinden. Die Stadt Paris schickt dazu drei amtliche Vertreter, außerdem werden die Vertreter zahlreicher französischer Gesellschaften nach Rom kommen. Auch der Kriegsminister Picquart ist geladen. König Viktor Emanuel versprach, an der Feier teilzunehmen.

Pallanza. Bei Baveno in der italienischen Provinz Novara explodierte eine Pulverfabrik. Von vier gerade mit der Herstellung von Sprengstoffen beschäftigten Arbeitern wurden drei getötet und einer schwer verletzt.

Petersburg. Nach Petersburger Blättern sind verschiedene wertvolle Geschenke für den Deutschen Kaiser an Bord der Zarenjacht gebracht worden, darunter goldene Tabakskisten, die mit Edelsteinen aus dem Ural verziert sind, prachtvolle Pferdezügel, Emaillewaren und goldene Uhren.

Montreal. Große Waldbrände in Kanada haben über 24 000 Morgen Waldbestand der Provinz Neu-



Der Reichstag wird bei der Wiederaufnahme seiner Verhandlungen den Bericht der Finanz-Kommission vorfinden. Im ganzen schlägt die Kommission die Erhebung von neuen indirekten und Verkehrssteuern im Betrage von 366 Mill. Mk. vor, bei vorsichtigster Einschätzung des voraussichtlichen Steuerertrages. Dazu kommen 140 Mill. Mk. an Besitzsteuern, nämlich die auf 80 Mill. Mk. geschätzte Kotierungssteuer und die mit 60 Mill. Mk. veranschlagte Reichszuwachssteuer. Zu dieser Gesamtsumme von 500 Mill. Mk. neuer Reichssteuern kommen noch die um 25 Mill. Mk. erhöhten Matrikularbeiträge der Einzelstaaten. Diese Vorschläge der Kommission unterscheiden sich wesentlich von den Anträgen der Regierung, der die Wein-steuer von 20,5 Mill., die Branntweinsteuer von 22 Mill., die Gas- und Elektrizitätssteuer von 30 Mill., die Anzeigensteuer von 33 Mill., die Nachlaßsteuer von 73 Mill. und das Erbrecht des Reiches von 19 Mill. Mk. abgelehnt wurden.

New York. Ein Wirbelsturm blies nahe Knox City (Ver. Staaten) einen Bahnzug vom Gleis; alle 75 Passagiere wurden verletzt, einer wurde getötet.

Casablanca. Das französische Kriegsgericht verurteilte von den Deserteuren, die zu dem deutsch-französischen Zwischenfall Anlaß gegeben hatten, vier zu 5 Jahren, einen zu 8 Jahren und einen zu zehn Jahren Gefängnis und zur Degradation.

DRUCK H. ARENDT, BERLIN.

gewöhnlich der Erste, der kam, und der Letzte, der ging. Heute mußte etwas ganz Besonderes vorgefallen sein, was ihn veranlaßte, seiner jahrelangen Gewohnheit entgegen zu handeln. Leise Bemerkungen waren deshalb auch von Pult zu Pult geflogen.

Kurze Zeit darauf kam Herr Warnfeld aus seinem Zimmer heraus, machte mit scharf verweisenden Worten einen jungen Kontoristen auf einen von ihm gemachten Fehler aufmerksam und wandte sich schließlich auch an die übrigen anwesenden Beamten, indem er tadelnd sagte:

„Ich muß leider bemerken, meine Herren, daß ich mit den allgemeinen Leistungen jetzt viel weniger zufrieden bin, als dies in früherer Zeit der Fall war. Ich finde, daß mehrere unter Ihnen sich zu viel um Dinge kümmern, die Sie durchaus nichts angehen und darüber Ihre Arbeiten gänzlich vernachlässigen. Ich will heute noch keine Namen nennen, sollte ich aber später abermals Ursache zur Klage finden, so müßte ich durchgreifende Veränderungen im Kontor vornehmen. — Merken Sie sich meine Worte und teilen Sie dieselben auch den übrigen, hier nicht anwesenden Herren mit."

Ein scharfer Blick des Großhändlers hatte bei dieser Rede den leeren Schreibtisch Bauers gestreift, dann stellte er noch einige geschäftliche Fragen und kehrte in sein Arbeitszimmer zurück.

Kaum hatte er die Tür geschlossen, so sprach sich das allgemeine Erstaunen in leisem Flüstertone aus:

„Was hat nur der Alte, was geht da vor? Was hat es mit Bauer gegeben?" so fragte man von Pult zu Pult. Jeder fühlte, daß die schlechte Laune Warnfelds nur eine Folge seiner Unterredung mit dem Oberbuchhalter war, und daß viele Worte nur direkt für denselben bestimmt waren.

Als am nächsten Morgen Herr Bauer wieder ruhig an seinem Schreibtisch saß, hatte keiner der übrigen Herren den Mut, eine Frage an ihn zu richten, man begnügte sich einfach damit, ihm zu erzählen, wie wild gestern abend „der Alte" gewesen war. Mit gerunzelter Stirn hörte der Oberbuchhalter zu, dann aber sagte er nach einer Pause ganz ruhig:

„Nun, Herr Warnfeld mag vielleicht Ursache haben, mit irgend etwas unzufrieden zu sein, ich weiß übrigens von der ganzen Sache nichts und kümmere mich auch nicht darum."

Damit war die Sache erledigt; keiner der Beamten machte weiter eine Bemerkung, und alles nahm wieder seinen gewohnten Lauf.

Auch Herr Warnfeld schien das Vorgefallene vergessen zu haben, im Gegenteil, war er gegen seinen Buchhalter von besonderer Liebenswürdigkeit. Dieser blieb sich immer gleich und saß nach wie vor ruhig an seinem Schreibtisch. In das Arbeitszimmer seines Chefs war er aber seit jenem Tage nicht mehr gegangen.

Auch heute schien er in seine Briefe und Rechnungen ganz vertieft und bemerkte den Eintritt Leo Warnfelds erst, als der junge Mann bereits an seiner Seite stand und freundlich grüßend ihm die Hand entgegenstreckte.

Jetzt erhob er sich rasch von seinem Sitz, schüttelte mit sichtbarem Vergnügen die dargereichte Rechte, in dem er rief:

„Nun, das ist schön von Ihnen, junger Herr, daß Sie wieder einmal nach Hause kommen, aber nicht wahr, jetzt bleiben Sie schon ganz da und treten als Teilnehmer in die Firma?"

„Leider bin ich abermals nur für wenige Tage hier," entgegnete Leo ernst, „und von einem Eintritt in die Firma ist vorderhand keine Rede; Papa wünscht, daß ich noch längere Zeit in London bleibe. Auch ich selbst fühle mich in meiner dortigen Stellung so zufrieden, daß ich sobald keine Änderung herbeisehne. Sie wissen doch, Herr Bauer, daß ich seit einem Jahre aufgehört habe, Volontär bei den Gebrüdern James zu sein und daß ich als angestellter Beamter bei ihnen arbeite?"

„Das wußte ich allerdings bis heute noch nicht," antwortete staunend der Buchhalter, „der Herr Vater erwähnte nie etwas davon."

„Das glaube ich gerne," entgegnete lächelnd der junge Mann, „denn er selbst hat es erst vor kurzer Zeit erfahren. Mir war es schon unangenehm, mich als Volontär nur wie ein überflüssiges Objekt behandelt zu sehen. Ich sehnte mich nach einer festgeregelten Beschäftigung, und die Herren James kamen meinen Wünschen entgegen, indem sie, wie sie sagten, meine Arbeitskraft so gut verwenden können, daß es ihnen widerstrebe, mich länger unentgeltlich für sich arbeiten zu lassen. Da ich aber wußte, daß Papa sicher damit einverstanden wäre, mich in fremden Diensten zu sehen, so teilte ich ihm erst vor kurzem die bereits lange vollzogene Tatsache mit. Nun konnte er nichts mehr daran ändern, und ich war endlich unabhängig und konnte mir mein Brot selbst verdienen."

„Sie haben vollkommen recht gehandelt, junger Herr. Selbst ist der Mann, das ist auch mein Grundsatz. Es erhöht immer unser Selbstbewußtsein, wenn wir uns sagen können, daß wir kein unnützes Glied der menschlichen Gesellschaft sind. Im übrigen aber bedaure ich sehr, daß Sie nicht bei uns bleiben. Ihre Gegenwart wäre, wie ich glaube, besonders jetzt für uns äußerst wünschenswert."

(Fortsetzung folgt.)

Schützen-Gesellschaft Hundsfeld.

Königsschießen.

Sonntag, den 20. Juni cr.

Von 11—1 Uhr: Frühschoppen-Konzert bei freiem Entree im Etablissement „Blauer Hirsch."

Um 3 Uhr: Festzug vom „Blauen Hirsch" nach dem Schützenhaus.

Von 4 Uhr an: daselbst **„Großes Fest-Konzert."** Eintrittspreis **20** Pfennige. ☛ Kinder frei.

Montag, den 21. Juni cr.

Von 4 Uhr an: Frei-Konzert im Schützengarten.

Abends 7 Uhr: **Oeffentlicher Tanz** im Etablissement „Blauer Hirsch."

Dienstag, den 22. Juni cr.

Fortsetzung des Festes im Schießhause und auf der Vogelwiese.

Während dieser drei Festtage: Volksbelustigungen auf der Festwiese.

Alles Uebrige die Plakate.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Zum Schützenfest in Hundsfeld

trifft die elegante, der Neuzeit entsprechend eingerichtete

Dampf-Tunnelbahn

von **Max Hühn** aus **Breslau** ein und wird auf einige Zeit im Betrieb sein.

Großes Amüsement für Jung und Alt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Der Besitzer.

COMETIN weltberühmt als bestes Insekten-Vertilgungsmittel gegen Schwaben, Russen, Fliegen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen, Schnakken etc., überall erhältlich à 10, 20 Pf. u. höher.

M.-G.-V. Concordia.

Morgen Donnerstag abends 8 Uhr:

Uebung.

Schöner Teint

ein zartes, **reines Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul à Stück 50 Pf. bei:

Eugen Horn, Hundsfeld.

Stadtapotheke Hundsfeld bei Breslau

F. R. Ludwig

Telephon No. 20.

Ein Posten

Partie-Kinderhüte

sehr billig zu verkaufen.

Anna Apelt
Hundsfeld, Ring.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Frln. Marie Grünauer
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

---

1 Grasmähmaschine

mit Vorrichtung zum Getreidemähen

2 Getreidemähmaschinen

erstklassiges Fabrikat

bietet an als äußerstbilligen Gelegenheitskauf

Alfred Heerde, Hundsfeld.

Pumpen- und Maschinenfabrik.

Spiel-Karten

billigst und in großer Auswahl

empfiehlt

Franz Otto, Buchdruckerei, Hundsfeld.

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig:

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

gift- u. säurefrei. Dose Mk. 1.15 u. 2.25

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla.

Fälschungen weise man zurück.

Wachs. Napht. je 15, Walrat 20, Benzoef., Venet. Terp., Kampferpfl., Perubalsam je 5, Eigelb 35, Chrysar. 0,5

Zu haben in den Apotheken.

14631.

Radf.-Verein „Flott" Hundsfeld.

Mittwoch, den 16. d. Mts.

☛ **Abendausfahrt nach Kunersdorf.**

Abfahrt Punkt 8¼ Uhr vom Vereinslokal.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht **Der Vorstand.**

Suche eine

Bedienungsstelle

Otte, Hundsfeld
Chausseestr. 12.

Wer noch

seinen Bedarf in Herren- und Knaben-Garderoben

decken will, der wende sich vertrauensvoll an unsere seit über 50 Jahren bestehende Firma.

Wir empfehlen zu außergewöhnlich billigen, jedoch streng festen Preisen:

Herren-Anzüge in elegantesten Fassons aus haltbaren Stoffen **22—27 Mark.**	**Herren-Paletots** in grau-marengo Cheviot **20—24 Mark.**	**Herren-Pelerinen** aus wasserdichten Strichloden **14—21 Mark.**
Herren-Anzüge in modernsten Dessins **28—35 Mark.**	**Herren-Paletots** in den neuesten Mustern, gestreift und kariert **25—30 Mark.**	**Herren-Beinkleider** aus dauerhaften Stoffen **4, 4,50, 6, 7, 9, 10,50, 12 Mark.**
Herren-Anzüge in den besten Qualitäten und Verarbeitungen **36—45 Mark.**	**Herren-Paletots** bis zu den feinsten Genres **32—40 Mark.**	**Knaben-Stoff-Anzüge** reizende Fassons **4,50 5, 6, 8, 9, 10,50 12 Mark.**

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.